

Betreutes Wohnen im Herzen von Lengfeld

Menschen mit und ohne Behinderungen, Junge, Alte, Singles und Familien ziehen in den Rosenhof

VON YASEMIN YÜKSEL

Mitten in Lengfeld wird ein Haus für Menschen mit und ohne Behinderungen entstehen. Der Rosenhof soll Treffpunkt für Jedermann werden und – das wünschen sich die Initiatoren – auch eine Bereicherung für das Gemeindeleben.

OTZBERG-LENGFELD · 30. NOVEMBER · Als am Dienstag die Verantwortlichen der Heydenmühle einen Schlüssel für den Rosenhof überreichten, war der zwar vorerst nur aus Hefeteig. Der Vorfreude auf das voraussichtlich 2006 bezugsfertige Anwesen, wo Betreutes Wohnen für 16 Menschen möglich sein soll, tat dies jedoch keinen Abbruch. Nach dem Vorbild der Heydenmühle, wo seit sechs Jahren 70 Menschen mit und ohne Behinderungen leben und in Werkstätten arbeiten, kann künftig auch in Lengfeld eine Generationen übergreifende Gemeinschaft wohnen.

Der Ort könnte aus Sicht der Initiatoren nicht besser gewählt sein. Der Gebäudekomplex der ehemaligen Gaststätte „Zur Rose“, im Zentrum von Otzberg-Lengfeld gelegen, bietet nach dem Umbau auf 516 Quadratmetern Wohnfläche Platz für neun Appartements und Wohnungen für Singles, Paare und eine Familie. Neun der künftigen Rosenhof-Bewohner sind Menschen mit Behinderungen, die übrigen sind Heydenmühlen-Mitarbeiter.

Auch eine Altenwohnung ist in Vorbereitung. Dort wird Marianne Nies einziehen. Die 68-Jährige ist Vorstandsvorsitzende der Lebensgemeinschaft Christopherus e.V., einem der beiden Trägervereine der Heydenmühle, und freut sich auf ihren Alterswohnsitz. Weihnachten 2006, sagt sie, „will ich hier feiern“. Das insgesamt über 1000 Quadratmeter große Grundstück bietet zudem mit großzügigem Hof und Garten genug Raum für Freizeitgestaltung.

Keine Betreuer im Haus

Noch etwas sprach für den Standort Pfarrhausstraße 10 in Lengfeld: die Nähe zur Heydenmühle. Die Bewohner können sie in einer halben Stunde zu Fuß erreichen und so guten Kontakt „zum Elternhaus“ bewahren. Denn, so sagt es Adelheid Hahnemann, die das Rosenhof-Projekt leitet, „fast alle, die hier wohnen, arbeiten in der Heydenmühle“. Den Betreuten, so Hahnemann, solle im Rosenhof ein möglichst großes Maß an Eigenständigkeit geboten werden. Anders als in der Heydenmühle werden in Lengfeld keine Betreuer mit im Haus wohnen. Zu festen Zeiten ist die Betreuerin im Büro ansprechbar, wer darüber hinaus Hilfe benötigt, für den sind die Nachbarn da.



Betreuerin Adelheid Hahnemann (li.) hat vier der zukünftigen Bewohner schon einmal den Rosenhof gezeigt. 2006 ziehen sie ein.

Geistig Behinderte integrieren und in die Gesellschaft einführen, diesen Leitsatz hat sich die Heydenmühle auf die Fahnen geschrieben und das soll auch in Lengfeld umgesetzt werden. Dass der Rosenhof im Ortskern gelegen ist, soll sozialer Vereinsamung vorbeugen und Kontakte zur Nachbarschaft ermöglichen.

Auch für Lengfeld, so planen es die Initiatoren, könne der Rosenhof eine Bereicherung werden. Die alte gemütliche Gaststube soll weitestgehend unverändert erhalten bleiben und ein Ort für Jedermann werden.

Wie die Lengfelder Nachbarn das Projekt beurteilen, darüber kann im Augenblick nur spekuliert werden. Rosemarie Engert, die Vorbesitzerin des Grundstücks, ist zuversichtlich: „Die Leute im Ort kennen die Heydenmühle und haben einen positiven Bezug dazu.“ Gelegenheit zum Kennenlernen gab es nun am ersten Adventssonntag, als die künftigen Rosenhofbewohner zum Adventsbasar eingeladen hatten. Die Resonanz, sagt Adelheid Hahnemann, sei gut gewesen: „Es herrschte ein Kommen und Gehen, die nächsten Nachbarn haben alle mal reingeschnuppert.“

Auch auf offizieller Seite trifft das Projekt auf Wohlwollen. Karl Ohlemüller

(CDU), Bürgermeister der Gemeinde Otzberg, wünscht sich, „dass durch das nachbarschaftliche Nebeneinander neue Möglichkeiten der Integration geschaffen werden.“

Baubeginn im Frühjahr

Baubeginn für das 1,1 Millionen Euro teure Projekt soll voraussichtlich im Frühjahr 2005 sein. Finanziert wird es aus Eigenmitteln der Heydenmühle und langfristigen Privatdarlehen von Vereinsmitgliedern. Zu-

schüsse von Landeswohlfahrtsverband und der Aktion Mensch stehen in Aussicht.

Schließlich kommen Stiftungen und Spenden hinzu. Ein Beispiel: Drei Jahre lang und bis zu einer Höhe von 75 000 Euro verdoppelt die Darmstädter Software AG Stiftung jeden gespendeten Euro. Um auch Kleinstspenden zu akquirieren, haben die Verantwortlichen ein so genanntes Patenschaftsmodell entwickelt. Über einen längeren Zeitraum können Menschen so monatlich eine kleine Summe beitragen.

DIE HEYDENMÜHLE

Seit 1997 ist die Heydenmühle in Otzberg Wohn- und Lebensort für geistig behinderte Menschen. Nach anthroposophischem Vorbild sollen dort Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander leben, voneinander lernen und arbeiten. Insgesamt 70 Menschen wohnen auf dem Anwesen am Fuße des Otzbergs, 36 von ihnen werden in Wohngruppen betreut. Die Heydenmühle unterhält drei Werkstätten für Behinderte, eine Holzofenbäckerei, eine Handweberei und eine Holzwerkstatt. Die Mühlen-Gärtnerei bietet in biologisch-

dynamischer Landwirtschaft angebaute Produkte zum Verkauf an. Wöchentlich werden individuell gefüllte Obst- und Gemüseboxen ausgeliefert, im Mai werden Jung-Gemüsepflanzen verkauft. Ein öffentliches Kulturprogramm rundet das Programm ab.

Träger des Heydenmühlen-Projekts sind die Lebensgemeinschaft Christopherus e.V. und der Dolmen Verein für Sozialkunst. Mehr zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten unter ☎ 0 61 62 / 94 04 72. www.heydenmuehle.de.